



**Für ein Wahlrecht
ohne Altersgrenze!**

Methodenmappe

Wahlrecht ohne Altersgrenze

KjG Katholische
junge Gemeinde



Für ein Wahlrecht ohne Altersgrenze!

Inhalt

1. Vorwort	3
2. Einleitung und Hinführung	4
2.1. Strukturelle Hinweise	6
3. Wahlrecht in seinen Facetten	7
4. Begriffslexikon	10
5. Einführung Methodenbausteine	13
6. Methoden für Arbeit mit Kindern	14
6.1. Planspiel: Kinderstadt	15
6.2. Gruppenstundenreihe für Kinder	17
7. Methoden für Arbeit mit Jugendlichen	21
7.1. Gruppenstundenreihe für Jugendliche	22
8. Methoden für die Arbeit mit Jungen Erwachsenen	26
8.1. Politgespräch	27
8.2. Gemeindeleben	31
9. Studienteil	32
10. Tu Gutes und rede darüber	37
11. Abschluss und Linksammlung	39
12. Impressum	39



Vorwort

*Liebe Leser*in,*

Partizipation, Teilhabe und Mitbestimmung sind in der Katholischen jungen Gemeinde (KjG) seit jeher ein wichtiges Gut. Durch die Vielfalt an Meinungen, Ideen und Beiträgen ist die KjG bunt, innovativ und voller Leben. In der KjG gibt es keine Grenzen weder im Sinne der Teilhabe noch der Mitbestimmung. Bei uns, in der KjG, darf jeder* und jede* ungeachtet von Geschlecht, Konfession oder Alter mitreden, mitbestimmen und mitgestalten. Leider besteht die wertvolle und schöpferische Möglichkeit zur Teilhabe und Mitbestimmung in unserer Gesellschaft nur eingeschränkt. Die Teilnahme an politischen oder kirchlichen Wahlen ist in der Regel erst ab einem bestimmten Alter – zumeist ab 14, 16 oder 18 Jahren – möglich. Wir in der KjG finden, dass Kinder und Jugendliche nicht erst ab 14, 16 oder 18 Jahren wählen dürfen sollten, sondern durch eine aktive Einbindung in politische, gesellschaftliche und kirchliche Entscheidungsprozesse bereits jetzt befähigt werden sollten, ihre Meinung einzubringen. Daher fordern wir als KjG-Bundesverband eine Abschaffung von jeglichen Altersgrenzen und eine Ein- sowie Hinführung zu einem Wahlrecht ohne Altersgrenze.

An dieser Stelle liebe Leser*in, fragst du dich vielleicht, „Ein Wahlrecht ohne Altersgrenze? – Wie soll das denn funktionieren?“ oder „Ein Wahlrecht für alle, einfach so? – Ist das rechtlich überhaupt möglich?“ Nun, wir beschäftigen uns in der KjG schon seit einigen Jahren mit dem Thema und haben nun diese Methodenmappe zusammengestellt, um dir einerseits einen breiten Überblick über grundlegende Informationen zu dem Thema zu geben und andererseits ein paar Methoden an die Hand zu geben, damit du selbst vor Ort in deiner Gruppe, deiner Pfarrei, deinem Bezirk oder deinem Diözesanverband in das Thema „Wahlrecht ohne Altersgrenze“ einsteigen kannst.

Verschaffe dir im Folgenden einen Überblick und probiere gerne ein paar der nachfolgenden Methoden aus! Wenn du noch weitere Informationen brauchst, findest du diese auf der KjG-Homepage www.kjg.de/wahlrecht.

Viel Spaß beim Lesen, ausprobieren und stöbern!

Deine Arbeitsgruppe „Wahlrecht ohne Altersgrenze“.

2. Einleitung und Hinführung

Warum das Thema ein Thema der KjG ist

Als KjGler*in bist du Mitglied in einem Verband, der basisdemokratisch organisiert ist, das bedeutet, dass schon auf Pfarreiebene oder in der Ortsgruppe viel Verantwortung bei jedem und jeder liegt. Die Mitgliederversammlung wählt zum Beispiel die Leitung vor Ort gemeinsam und damit auch die Personen, die auf der nächstfolgenden Ebene politische Vertretungsarbeit leisten. Dabei ist in deinem Verband besonders, dass alle Mitglieder stimmberechtigt sind. Alle Mitglieder heißt in diesem Fall, dass es keine Altersgrenze zur Beteiligung an Wahlen gibt. Prinzipiell ist niemand zu jung, Entscheidungen mit zu treffen. Die KjG weiß also, wie Kindermitbestimmung funktioniert und lebt diese auch.

Die Idee hinter einem Wahlrecht ohne Altersgrenze ist, dass nicht nur darüber geredet werden soll, welche Vor- oder Nachteile das Ganze mit sich bringt. Vielmehr soll es ums Umsetzen und Handeln gehen. Wir sind der Meinung, dass ein Wahlrecht ohne Altersgrenze eine ganz hervorragende Grundlage dafür ist, zu zeigen, wie stark Kinder und Jugendliche in ihrer Meinung sind, dass sie Ideen für ein gemeinsames Zusammenleben haben und diese Ideen auch ausdrücken können und so Gesellschaft bereichern. Daher ist es für die KjG wichtig, in Kinder und Jugendliche zu vertrauen und ihnen Verantwortung zu geben. Sie sollen in Ihrer Position gestärkt werden – und das am besten nicht nur im Verband, sondern in der Gesellschaft an sich. Wir fordern ein Wahlrecht ohne Altersgrenze, damit Kinder und Jugendliche maßgeblich an politischen Entscheidungsprozessen echt mitwirken können. Das ist ein guter Schritt in die Richtung, auch Kinder und Jugendliche als Bürger*innen zu begreifen, die genauso Teil der Gesellschaft sind, wie Menschen mit 16, 18 oder 50 Jahren. Wer in einer Gesellschaft lebt, sollte diese auch mitgestalten können. In der KjG (als eine kleine Gesellschaft) kann man sehen, dass das gemacht wird und dass das gut ist. Und deshalb: Wahlrecht ohne Altersgrenze!

*Die KjG weiß, wie **Kindermitbestimmung** funktioniert*

und lebt diese auch.

Warum es diese Arbeitshilfe/ Methodenmappe gibt

Damit Mitbestimmung gut funktionieren kann, braucht es aber auch Ideen, wie man sich mit einem Thema beschäftigt, wie man Kinder und Jugendliche fit machen kann, Inhalte kinder- oder jugendgerecht aufbereitet und wie man ein Verständnis bei Erwachsenen dafür schaffen kann, dass ein Wahlrecht ohne Altersgrenze eine gute Sache ist.

Diese Methodenmappe soll dich in deiner KjG-Arbeit unterstützen und zur Auseinandersetzung mit dem Thema Wahlrecht ohne Altersgrenze anregen. Wir möchten dir Möglichkeiten zeigen, wie du in der Gruppenstunde, auf Freizeiten oder Ferienlagern oder auf Konferenzen mit anderen KjGler*innen zu dem Thema arbeiten und einen Austausch in Gang bringen kannst.

Einerseits kannst du dich mit Hilfe der Methodenmappe intensiv mit anderen Mitgliedern zu dem Thema auseinandersetzen. Andererseits bekommst du hiermit die Möglichkeit, in einem KjG-nahen Umfeld – zum Beispiel den Eltern deiner Gruppenkinder, der Pfarrgemeinde oder der Kommunalgemeinde – zum Wahlrecht ohne Altersgrenze zu ermutigen, oder zumindest darüber zu sprechen. Das bedeutet genau gesagt, dass die Arbeitshilfe nicht nur in den Verband hinein angewendet werden kann, sondern auch in der Gesellschaft, in der du und deine KjG sich bewegen und die ihr gemeinsam mit euren Gruppenstunden, Ferienlagern oder sonstigen Aktionen und Projekten mitgestaltet.

Wir als Autor*innen möchten dich ermutigen, auch auf deine Pfarr- oder Kommunalgemeinde zuzugehen, die du mit deiner KjG ein bisschen bunter machst. So zeigt ihr gemeinsam, dass ihr ein Teil dieser Gesellschaft seid und Ideen und Themen für das Zusammenleben habt. So einfach kann es dann sein, als KjG politisch aktiv zu werden. Um dich dabei zu unterstützen, gibt es in dieser Methodenmappe Vorschläge, wie du und deine KjG dabei vorgehen können. Es gibt die Möglichkeit als KjGler*innen voneinander zu lernen, aber auch mit und von Eltern, der Pfarr- oder Kommunalgemeinde zu erfahren, zu erleben und sich weiterzubilden.

Damit wünschen wir dir viele Ideen und Spaß bei der Umsetzung der Vorschläge unserer Methodenmappe.



2.1. Strukturelle Hinweise

Diese Arbeitshilfe ermöglicht dir eine kompakte, unkomplizierte und altersgerechte Befassung mit der Thematik des Wahlrechts und der Forderung nach einer Abschaffung von Altersgrenzen beim Wählen.

Hierbei möchten wir informieren, Knackpunkte aufzeigen und Zahlen, Daten und Fakten liefern. Hierfür geben wir dir im Folgenden einen Einblick in das deutsche Wahlrecht und anschließend welche **rechtlichen, sozialwissenschaftlichen, entwicklungspsychologischen aber auch gesellschaftlichen Aspekte** für oder gegen eine Änderung des Wahlrechts sprechen. (Kapitel 3)

Um für Diskussionen und Debatten gewappnet zu sein, erklären wir dir **politische Begriffe** in einfacher Sprache. (Kapitel 4)

Anschließend möchten wir dir eine Reihe von **Ideen und Methoden** mitgeben. Diese **Bausteine** können sowohl in Gruppenstunden als auch auf Freizeiten Anwendung finden und sind als Vorschläge zu verstehen die angepasst oder abgewandelt werden können. (Kapitel 5). Diese Bausteine haben wir für dich nach Altersgruppe sortiert und dienen dazu, sich auch explizit mit **Kindern** (Kapitel 6), **Jugendlichen** (Kapitel 7) und **Erwachsenen** (Kapitel 8) mit der Thematik auseinanderzusetzen. In Kapitel 9 findest du einen fertigen **Studienteil** den ihr z.B. auf einem Wochenende, einer Versammlung oder Konferenz anwenden könnt.

Du möchtest anderen eure Erkenntnisse zum Wahlrecht oder eure Interessen vermitteln? Dann findest du im Kapitel 10 **öffentlichkeitswirksame Methoden und Vorlagen** um darüber zu berichten.

In Kapitel 11 zeigen wir dir, wie du zu **weiteren Informationen** gelangst.



3. Wahlrecht in all seinen Facetten



Als Grundlage für die Thematik haben wir mit verschiedenen Expert*innen Interviews geführt. Diese könnt ihr euch auf Youtube oder unserer Homepage ansehen.

Rechtliche Aspekte



Interview mit Frau Dr. Lore Maria Peschel-Gutzeit zum Thema Rechtliches Hintergrundwissen zu einem Wahlrecht ohne Altersgrenze.

https://www.youtube.com/watch?v=zcSy5B2__LQ

Was meint eigentlich „Wahlrecht“?

„Wahlrecht“ oder das Recht zu wählen ist in Deutschland natürlich ein politisches Grundrecht, welches in einer Demokratie besonders wichtig ist, denn nur durch die Garantie des Wahlrechtes kann unsere Demokratie funktionieren. Es garantiert, dass wir Vertreter*innen in unser Parlament wählen können und somit unsere Meinung vertreten wird. Bei den Wahlen gelten bestimmte Regelungen. Wahlen müssen in Deutschland direkt, geheim, unmittelbar, frei und gleich durchgeführt werden. Das bedeutet, dass jede* und jeder* dasselbe Stimmgewicht hat, nach dem amerikanischen Grundsatz: einer Person – eine Stimme. Weiter ist es wichtig, dass jede* und jeder* in seiner Wahl nicht beeinflusst wird und seine Stimme geheim, d.h. ohne Kenntnis anderer abgeben kann. Wichtig ist hierbei, dass nur jede Person ihre Stimme selbst abgeben darf und nicht andere für einen bestimmen können.

Wer darf wählen?

In unserer Verfassung und unserem Grundgesetz ist geregelt, dass nach Artikel 20 Absatz 2 des Grundgesetzes (GG) alle Staatsgewalt vom Volke ausgeht. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt.

Den besonderen Organen der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung wird die demokratische Legitimation, derer sie bedürfen, damit das Volk durch sie die Staatsgewalt ausübt, direkt oder indirekt durch Wahlen

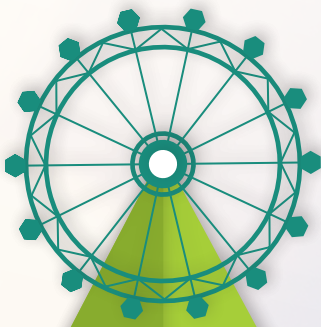
vermittelt. Dies bedeutet, dass unsere politische Vertretung nur durch die Wahlen an sich überhaupt erst funktioniert. Gleichzeitig zu dieser wichtigen Aussage wird in Artikel 38 Absatz 2 aber eine Einschränkung für diese wichtigen Wahlen formuliert: Wahlberechtigt ist, wer das achtzehnte Lebensjahr vollendet hat; wählbar ist, wer das Alter erreicht hat, mit dem die Volljährigkeit eintritt.

Ist das nicht ein Widerspruch?

Ja, die beiden Artikel stehen im Widerstreit und schließen Kinder und Jugendliche von der Wahl aus. Die Altersgrenze für die Wahlen bewegten sich nicht immer in den heutigen Grenzen.

Lässt sich das Gesetz denn ändern?

1918 durfte man mit 20 Jahren wählen obwohl man erst mit 21 Jahren volljährig war. In den 70er Jahren wurde das Wahlalter auf 18 Jahre gesenkt aber die Volljährigkeit wurde erst einige Zeit später von 21 auf 18 Jahre gesenkt. Dies bedeutet, dass die entsprechenden Gesetze geändert und angepasst werden können und auch keine zwingende Verknüpfung von Wahlrecht und Volljährigkeit besteht. Zur Änderung der Verfassung braucht es eine 2/3-Mehrheit des Bundestages. Aktuell gibt es Bestrebungen das Wahlrecht anzupassen.



Entwicklungspsychologische Aspekte



Interview mit Prof. Dr. Klaus Hurrelmann zum Thema Entwicklungspsychologisches Hintergrundwissen zu einem Wahlrecht ohne Altersgrenze

<https://www.youtube.com/watch?v=wiszcexXwvA>

Wie entwickelt sich die Fähigkeit zur Willensbildung bei Kindern und Jugendlichen?

Die Entwicklung verläuft nicht bei allen Menschen gleich, lässt sich aber in Zusammenhang mit dem Lebensalter bringen. Die erste richtige und feste Willensbildung die man bewusst reflektieren kann, besitzt ein Mensch mit 12/13 Jahren, da dann auch die Bewusstseinsfähigkeit einsetzt. Das heißt, die allermeisten Menschen sind mit 12/13 Jahren fähig zu sozialen Urteilen, moralischen Urteilen und der entsprechenden Willensbildung.

Ab wann können Kinder sich eine eigene Meinung bilden und diese dann ausdrücken?

Bereits als Kind in der Grundschule kann man ein großes Wissen über Politik haben. Kinder müssen sich zum Teil mit politischen Verhältnissen auseinandersetzen um das eigene Leben zu gestalten. Es sollte darüber nachgedacht werden, in welcher Weise man Kinder schon im jungen Alter an allem beteiligen kann was von Bedeutung für ihre Lebenssituation ist. Die Meinungsbildung allerdings lässt sich dabei nicht auf ein Lebensalter festlegen. Mit 18 Jahren hat man keine besondere Qualitätsstufe erlangt und man hat somit nicht mehr oder weniger Verständnis von Politik. Politik ist also sowohl für Kinder als auch für Jugendliche oder Erwachsene gleich schwer oder leicht zu verstehen.

Sind Kinder beeinflussbarer als Erwachsene in ihren Entscheidungen?

Bis zum 12./13. Lebensjahr werden Kinder in ihrem politischen Interesse sehr stark durch die Eltern beeinflusst und die Interessen der Eltern färben auf die Kinder ab. Dies bedeutet aber nicht, dass Kinder und Eltern bei politischen Fragen voll und ganz einer Meinung sind und auch nicht, dass Kinder automatisch dieselbe Partei wie ihre Eltern wählen würden. Die junge Generation hat eigene Einschätzungen und Positionen die sie dann auch vertreten. Das politische Interesse wird sozusagen sozial vererbt, die politische Meinung und ihre Position bilden sich Kinder und Jugendliche aber selbst.

Welchen Einfluss kann ein Wahlrecht für Kinder auf deren Entwicklung haben?

Da eine politische Urteilsfähigkeit nicht erst mit 18 Jahren besteht, spricht dies für eine Absenkung des Wahlalters. Dort wo das Mindestalter abgeschafft wurde steigt die Wahlbeteiligung dadurch, dass die Kinder angesprochen werden und merken, dass es um etwas geht. Hierbei spielt die direkte Betroffenheit und Beteiligung eine wesentliche Rolle. Wer zur Wahl gegangen ist, möchte meist mehr darüber erfahren und stärkt sein Interesse durch weitere Aktivitäten.



Gesellschaftspolitische Aspekte



Interview mit Wolfgang Gründinger zum Thema Gesellschaftspolitisches Hintergrundwissen zu einem Wahlrecht ohne Altersgrenze

<https://www.youtube.com/watch?v=5kJHuWH-Dbs>

Welchen Anteil an der Bevölkerung machen Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren aus?

In Deutschland leben ca. 80.000.000 Menschen, davon sind 14.000.000 Kinder und Jugendliche ohne Wahlrecht. Das bedeutet, dass ca. 18% der Bevölkerung nicht wählen darf.

Welche ist die durch politische Entscheidungen am meisten betroffene Gruppe in der Bevölkerung?

Durch politische Entscheidungen ist die junge Generation am stärksten und härtesten betroffen, da Politiker über die Themen von Kindern und Jugendlichen (d.h. Schule, Ausbildung, Familienrecht, Kulturpolitik..) entscheiden und sie selbst keine Einflussmöglichkeit haben. In 30 Jahren muss die junge Generation dann dafür gerade stehen, was die heutigen Entscheidungsträger ihnen eingebrockt haben.

Was müsste sich verändern damit Kinder und Jugendliche gut Wählen können?

Damit dies möglich würde, braucht es mehr politische Bildung in Schulen, Jugendvereinen und im Elternhaus. Ein formales Verständnis von Demokratie führt nicht dazu, dass Jugendliche dazu angeregt werden Politik zu machen, sondern man stößt so eher auf Desinteresse. Man muss deutlich machen, dass Politik jeden angeht und das eigene Leben davon beeinflusst wird. Das systemische Politikverständnis muss aufgebrochen werden.

Was könnte sich verändern wenn Kinder und Jugendliche wählen dürften?

Wir hätten mehr Demokratie, weil mehr Menschen wählen und mitbestimmen dürften. Die Politik wäre besser im Sinne einer nachhaltigeren und generationengerechteren Politik und man würde auf die Personengruppen eingehen müssen, um die es geht: Kinder und Jugendliche. Durch eine frühe Beschäftigung mit der Politik würden Kinder und Jugendliche eher demokratisiert und das Interesse für Politik könnte früher einsetzen.

Entsteht aus der Wahlmöglichkeit ein Schaden für Kinder? Müssen sie davor geschützt werden?

Man muss Kinder und Jugendliche vor einer Demokratie nicht schützen, denn die Demokratische Mitbestimmung ist nicht schädlich oder negativ.

4. Begriffslexikon

A

Abgeordnete

Abgeordnete werden von den Bürger*innen gewählt, um für sie im Parlament stellvertretend zu entscheiden, welche Politik gemacht wird.

B

Bundeskanzler*in

So heißt der*die Chef*in der Regierung in Deutschland; er*sie wird vom Bundestag gewählt und gibt vor, in welche Richtung die Politik gehen soll. Die Amtszeit dauert vier Jahre. Außerdem schlägt er*sie vor, wer Minister*in wird.

Bundesminister*in

Diese Personen sind ein Teil der Regierung. Der*die Bundeskanzler*in schlägt sie vor und der*die Bundespräsident*in ernennt sie. Sie leiten dann ein Ministerium, das für einen bestimmten Bereich zuständig ist. So gibt es beispielsweise eine*n Familienminister*in, der*die sich um alles kümmert, was mit Familien zu tun hat.

Bundespräsident*in

Der*die Bundespräsident*in ist das Staatsoberhaupt von Deutschland. Er*sie wird von der Bundesversammlung für fünf Jahre gewählt. Das ist die einzige Aufgabe der Bundesversammlung. Seine*ihre Hauptaufgabe besteht darin, Deutschland gegenüber dem Ausland zu vertreten und Verträge mit anderen Ländern abzuschließen. Außerdem kann in Deutschland kein Gesetz in Kraft treten, wenn es nicht durch den*die Bundespräsident*in unterschrieben worden ist.

Bundesrat

Hier sind alle 16 Bundesländer durch ihre politischen Vertreter*innen zusammengeschlossen. Der Bundesrat ist an wichtigen bundespolitischen Entscheidungen beteiligt. Er hat 69 Mitglieder.

Bundesregierung

Die Bundesregierung leitet den deutschen Staat. Sie besteht aus der*die Kanzler*in und den Minister*innen. In den regelmäßigen Sitzungen der Bundesregierung wird darüber gesprochen, was in der Außen- und Innenpolitik Deutschlands passieren soll.

Bundestag

So heißt das Parlament von Deutschland. Die Abgeordneten gehören unterschiedlichen Parteien an, die im Bundestag Fraktionen bilden. Der Bundestag wählt unter anderem den*die Kanzlerin, kontrolliert die Bundesregierung und arbeitet an der Gesetzgebung mit.

Bürger*innen

Nahezu alle Menschen sind Bürger*innen eines bestimmten Staates, z.B. Deutschland. Deswegen spricht man auch häufig von Staatsbürger*innen. Alle Bürger*innen eines Staates haben bestimmte Rechte und Pflichten.

Bürgermeister*in

Er*sie leitet eine Stadt oder Gemeinde und wird von den Bürger*innen dieser Stadt/Gemeinde für eine bestimmte Zeit gewählt. Zusammen mit dem Stadt/Gemeinderat bearbeitet er*sie Themen, welche die Stadt betreffen. Zum Beispiel, ob ein neuer Sportplatz gebaut werden soll oder nicht.

D

Demokratie

Demokratie ist eine Staatsform, in der alle Menschen die gleichen Rechte und Pflichten haben – auch der Staat. Die Bürger*innen dürfen in einem demokratischen Staat in freien Wahlen bestimmen, wer in den nächsten Jahren die Regierung sein soll. Das Wort „Demokratie“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet „Herrschaft des Volkes“.

E

Europäische Union (EU)

Die EU ist ein Zusammenschluss aus vielen europäischen Staaten und wurde 1993 gegründet, weil diese Länder in vielen Bereichen zusammenarbeiten wollten. So sollen beispielsweise der Wohlstand und der Frieden in Europa gesichert werden. Seit 1999 hat die EU eine gemeinsame Währung, den Euro

F

Fraktion

Fraktion bezeichnet eine Gruppe von Menschen, die sich aufgrund ihrer ähnlichen politischen Meinung zu einer Gruppe innerhalb eines Parlamentes zusammenschließen. Meistens gehören sie alle der gleichen Partei an, es gibt aber auch Fraktionsgemeinschaften aus mehreren Parteien. So bilden die Parteien CDU und CSU schon lange eine Fraktion im Bundestag.

G

Gemeinderat

Gemeinderat und Stadtrat bezeichnet das gleiche, nämlich das gewählte Parlament innerhalb einer Gemeinde. Die Mitglieder dieses Rates werden von den Bürger*innen gewählt und sollen deren Interessen vertreten.

Grundgesetz

Das Grundgesetz ist die Verfassung Deutschlands und regelt das Zusammenleben der Menschen hier. Kein anderes Gesetz darf dem Grundgesetz widersprechen. Zu Beginn des Grundgesetzes stehen die Grundrechte festgeschrieben, die für alle Menschen gelten und niemals abgeschafft werden dürfen. Das allererste Grundrecht ist beispielsweise „Die Würde des Menschen ist unantastbar“.

J

Jugendpolitik

Bis Jugendliche die Volljährigkeit erreichen, können sie in der Gesellschaft nur bedingt ihre Meinung und ihre Anliegen vertreten. Deshalb gibt es Menschen und Einrichtungen, die diese Aufgaben übernehmen. Für ganz Deutschland ist es zum Beispiel der*die Familienminister*in, in Städten sind es die Jugendämter. Auch Jugendverbände wie die KJG kümmern sich darum, dass Kinder und Jugendliche auch vor ihrem 18. Geburtstag ihre Meinung sagen können und in der Gesellschaft gehört werden.

K

Koalition

Das bezeichnet einen Zusammenschluss von mehreren Parteien, die sich zu einem bestimmten Zweck zusammenschließen, meistens für eine begrenzte Zeit. So können beispielsweise Parteien, die einzeln nur wenig Stimmen im Parlament haben, zusammen mit anderen eine Mehrheit haben, um so besser ihre Anliegen durchsetzen zu können.

L

Landtag

So heißt das Parlament eines Bundeslandes. Seine Aufgaben sind ähnlich wie die des Bundestages, beziehen sich aber eben nur auf das Bundesland.

M

Minister*in

siehe Bundesminister*in

Ministerpräsident*in

In Deutschland heißen so die Regierungschef*innen der Bundesländer. Ausnahmen sind Hamburg, Bremen und Berlin – hier heißen sie Bürgermeister*in.

O**Opposition**

Unter Opposition versteht man eine Position, die sich im Widerspruch zur Mehrheit befindet. Oppositionen gibt es in vielen Bereichen. Häufig gebraucht wird es aber in der Politik, denn hier bezeichnet man als Opposition, die Parteien, die gerade nicht in der Regierung sind. In einer Demokratie sind sie wichtig, da sie die regierenden Parteien kontrollieren.

P**Parlament**

Unter Parlament versteht man die Volksvertretung und es besteht aus Abgeordneten. Das Parlament diskutiert und beschließt neue Gesetze, außerdem kontrolliert es die Regierung. In der Politik Deutschlands gibt es auf vielen Ebenen Parlamente: In den Gemeinden (Gemeinderäte), im Bundesland (Landtag) und für ganz Deutschland (Bundestag).

Parteien

Menschen werden oft Mitglied in einer Partei, wenn sie eine ähnliche politische Meinung wie diese Partei haben und der Meinung sind, dass sie gemeinsam mehr erreichen als allein. Jede Partei hat ein Parteiprogramm, in dem geschrieben steht, was für eine Meinung die Partei in verschiedenen Bereichen vertritt.

S**Staatshaushalt**

Unter Haushalt versteht man in der Politik alle Einnahmen und Ausgaben des Staates. Damit der Staat weiß, was er einnimmt und ausgibt, wird ein sogenannter Haushaltsplan aufgestellt. Hier wird aufgelistet, was der Staat vermutlich im kommenden Jahr einnehmen wird und was er ausgeben kann und mag. Dieser Haushalt muss vom Bundestag genehmigt werden. Es gibt Haushalte aber auf vielen anderen Ebenen, in den Städten, in den Bundesländern – aber auch die Jugendlichen in den Pfarreien reden meistens einmal im Jahr darüber, was sie durch Aktionen eingenommen haben und was sie von dem Geld nun anschaffen wollen.

V**Verfassung**

In einer Verfassung legt ein Staat fest, wie das Zusammenleben der Menschen organisiert ist und welche Regeln gelten sollen. Hier ist auch festgelegt, wie das Land regiert werden soll – in Deutschland beispielsweise durch eine freigewählte Regierung. In Deutschland ist die Verfassung das Grundgesetz.

W**Wahlen**

Wahlen sind ein wichtiger Bestandteil einer Demokratie. Durch sie können die Bürger*innen ihre Meinung vertreten und aussagen, von wem sie sich in den nächsten Jahren in den Parlamenten vertreten lassen wollen. Die Wahlen müssen nach bestimmten Regeln durchgeführt werden. In den meisten Fällen darf man in der Politik wählen, sobald man 18 Jahre alt ist – Ausnahmen sind hier nur vier Bundesländer, wo es ab 16 möglich ist. Es gibt aber auch Verbände und Institutionen, die sich dafür einsetzen, dass man schon früher wählen darf, da in der Politik auch oft Entscheidungen getroffen werden, die Kinder und Jugendliche direkt oder indirekt betreffen – sie sollten also auch ihre Meinung dazu sagen dürfen. Einer dieser Verbände ist zum Beispiel die KJG.

Natürlich ist das nur eine kleine Auswahl an politischen Begriffen. Wenn du noch mehr über Politik erfahren möchtest, schau doch mal hier rein:



www.hanisauland.de

5. Einführung Methodenbausteine



Jetzt geht es ans Eingemachte. Ab sofort gibt es verschiedene Methodenbausteine für dich. Diese sollen dir ermöglichen, im Verband inhaltlich zu arbeiten und dich mit Kindern und Jugendlichen in der KjG mit Wahlrecht ohne Altersgrenze auseinanderzusetzen. Darüber hinaus erhältst du aber auch Anregungen, wie du über den Verband hinaus mit deiner KjG zum Thema in Erscheinung treten kannst. Wie schon mal erwähnt, wird es so schnell und unkompliziert möglich, als KjG politisch in für euch passendem Rahmen aktiv zu werden.

Noch ein kleiner Hinweis:

Oftmals ist es in der politischen Meinungsäußerung erforderlich, sich gut auszukennen, damit man auch gehört wird. Die Kinder und Jugendlichen in deiner Gruppe sind Expert*innen für das, was ihnen jeden Tag begegnet. Manchmal hilft es aber, sich mit anderen auszutauschen. Hierfür gibt es auf unterschiedlichen Ebenen (Kommunalgemeinde, Pfarrgemeinde, Landrat, etc.) verschiedene Ansprechpartner*innen. Das ist oft leider sehr komplex. Es kann also notwendig sein, dass du dich in Vorbereitung auf die Methode im Vorfeld über mögliche Ansprechpartner*innen informierst. Möchtest du zum Beispiel mit deinen Gruppenstundenkindern mit dem*der Bürgermeister*in deiner Gemeinde sprechen, dann hilft ein Anruf im Rathaus weiter. Dort kannst du zum Beispiel auch erfragen, welche*r Stadt- oder Gemeinderat*rätin für euer besonderes Anliegen zuständig ist. Bei der Pfarrgemeinde ist es sehr hilfreich, im Pfarrbüro nachzufragen, oder dich direkt an den*die Pfarrgemeinderatsvorsitzende*n zu wenden.

Die Kinder und Jugendlichen in deiner Gruppe sind

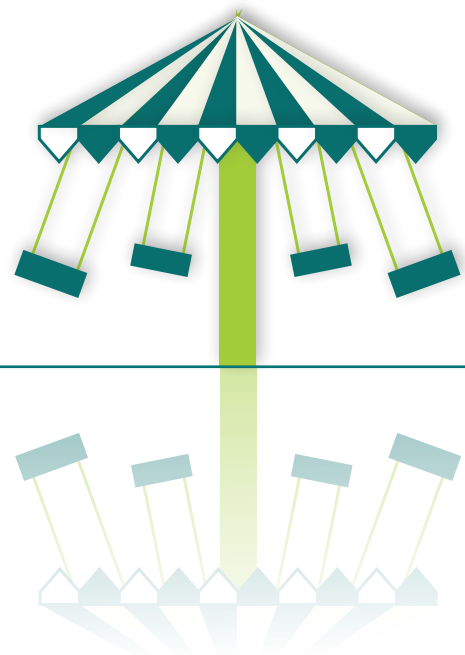
*Expert*innen für das, was ihnen jeden Tag begegnet.*

6. Methoden für Arbeit mit Kindern

Kinder sollen mit den folgenden Ideen und Methoden spielerisch an das Thema herangeführt werden. Für die Arbeit mit Kindern ist es wichtig Informationen, Zusammenhänge und Prozesse kindgerecht und verständlich zu formulieren und darzustellen. Leicht verständlich sind Dinge meistens, wenn sie mit eigenen Erfahrungen verknüpft sind, d.h. ein Kind, das selbst schon gewählt hat z.B. im Rahmen einer Mitgliederversammlung, kann leichter verstehen, was Teilhabe und Wählen bedeutet. Versuch also viele verschiedene Dinge auszuprobieren und ganz wichtig: lass die Kinder mitbestimmen und entscheiden!

Lass die Kinder **mitbestimmen**

und **entscheiden!**



6.1. Planspiel: Kinderstadt



Mit Kindern in nur einer Gruppenstunde politisch aktiv zu werden ist ziemlich schwierig. Aus diesem Grunde bietet es sich an, Themen in eine Aneinanderreihung von Gruppenstunden zu packen. So kann man das erlernte auch bis zum nächsten Mal setzen lassen.

Kurzbeschreibung

Die Kinderstadt ist ein Planspiel, in dem Kinder ihre eigene Gesellschaft nach ihren Regeln gestalten können. Die Leiter*innen bereiten die Rahmenbedingungen vor: Betriebe, in denen gearbeitet werden kann, das Material... Die Kinder übernehmen alles und können es nach ihren Vorstellungen füllen. Darum ist die erste und wichtigste Regel: unterstützt die Kinder bei dem, was sie tun möchten – aber trifft keine Entscheidungen!

Eine Kinderstadt kann an einem Tag, einem Wochenende oder über eine ganze Woche gespielt werden. Das Grundprinzip ist immer gleich.

1. Arbeit und Geld verdienen

- Jeder Betrieb in der Stadt hat eine festgelegte Anzahl an Arbeitsplätzen, die mit einer Arbeitskarte beim Arbeitsamt dargestellt werden.
- Sobald du eine Arbeitskarte erhalten hast, gehst du zur angegebenen Einrichtung und nimmst deine Beschäftigung auf. Die Arbeitszeit beträgt mindestens eine halbe Stunde und maximal 1,5 Stunden am Stück.
- Nach Beendigung der Arbeit erhältst du bei der Agentur für Arbeit gegen Abgabe deiner Arbeitskarte einen Lohnzettel, den du in der Sparkasse gegen Bargeld einlösen kannst.
- Der Lohn ist bei allen Arbeiten gleich und beträgt 6 Morus-Münzen pro halbe Stunde.
- 2 Morus-Münzen pro halbe Stunde Lohn werden als Steuer von der Sparkasse in die Stadtkasse überwiesen.

2. Betriebe

- Jeder Betrieb hat bei der Bank ein Konto mit einem Startkapital.
- Alle Löhne und anfallenden Steuern werden direkt von der Sparkasse von dem entsprechenden Betriebskonto abgebucht.
- Zur Zahlung von Materialanschaffungen oder sonstigen Kosten können die Mitarbeitenden eines Betriebes von der Agentur für Arbeit eine Vollmacht für Arbeit ausgestellt bekommen, mit der sie Geld von dem Betriebskonto abbuchen dürfen.

3. Arbeitslosigkeit

- Wenn du keine der angebotenen Arbeitsstellen übernehmen möchtest, kannst du nach Abschluss einer persönlichen Berufsberatung bei der Agentur für Arbeit ein Arbeitslosengeld beantragen (2 Morus-Münzen pro halbe Stunde).
- Das Arbeitslosengeld musst du jede halbe Stunde neu beantragen.

4. Bürgermeister*innen

- Die Spielstadt wird von einem Team regiert, das aus einer Bürgermeisterin und einem Bürgermeister besteht.
- Als Bürgermeister*in kümmert ihr euch um die Belange der Bürger*innen, entscheidet bei Streitfällen und seid für die Planung und Durchführung der Bürger*innenversammlung verantwortlich.
- Im Rahmen eurer Tätigkeiten könnt ihr neue Regeln erlassen und bestehende Regeln verändern.
- Das Amt des*der Bürgermeister*in ist ein hauptberufliches Wahlamt und wird genauso entlohnt, wie alle anderen Tätigkeiten in der Spielstadt auch. In deiner Zeit als Bürgermeister*in kannst du keinen anderen Beruf zusätzlich ausüben.

5. Bürger*innenversammlung

- Zu Beginn der Spielstadt sowie in regelmäßigen Abständen (je nach Länge) findet jeweils eine ordentliche Bürger*innenversammlung statt.
- Das Bürgermeister*in-Team leitet die Versammlung und entscheidet über die Vorgehensweise innerhalb der Versammlung.
- Im Rahmen der Versammlung besteht die Möglichkeit geltende Regeln zu verändern bzw. neue Regeln zu verkünden.
- Die Bürger*innenversammlung ist auch das Gremium, in der das Bürgermeister*in-Team gewählt wird.

Das Grundprinzip kann und muss natürlich auf die Gegebenheiten, die personellen Ressourcen und die Dauer angepasst werden. Wichtig ist, dass die Betriebe untereinander vernetzt sind. Die Zeitung z.B. muss ihre Werbetafeln bei der Schreinerei in Auftrag geben, die die Malerei mit ins Boot holt. Die gelayoutete Zeitung wird von der Druckerei gedruckt und von der Poststelle aus verteilt. So haben alle genug zu tun.

Je nach Komplexität könnt ihr über Möglichkeiten wie einen Stadtrat, Bürger*innenbergehren, Selbstständigkeit... nachdenken.

Weitere Infos findet ihr auf



www.kjg-koeln.de

6.2. Gruppenstundenreihe für Kinder



Entwicklung eines Problembewusstseins

Zu Beginn der Gruppenstundenreihe sollen eure Gruppenkinder ein Problembewusstsein für ihre Umgebung entwickeln. Damit das auch gut funktioniert, könnt ihr zwischen zwei Methoden wählen.

Fotorallye

- Einteilung in Kleingruppen: Jede Kleingruppe braucht mindestens eine Kamera
- Ihr schickt die Kleingruppen mit einer Zeitangabe und dem Auftrag los, sie sollen alles fotografieren, was ihnen in ihrer Umgebung nicht gefällt. Je nachdem wie ihr ihnen die Grenzen setzt, werden die Ergebnisse unterschiedlich sein. Sollen sie zum Beispiel auf dem Gelände der Pfarrei bleiben, werden sich auch die gefundenen Probleme auf die Pfarrei beziehen.
- Vorstellung der Bilder für die gesamte Gruppe. Jede Gruppe soll erklären können, warum sie genau das Motiv gewählt hat.
- Einigung auf eine Thematik: hier könnt ihr als Gruppenleiter*innen entweder eine Diskussion anregen oder abstimmen lassen (eventuell kommt schon hier bei dem ein oder anderen Kind das Gefühl auf, dass die Entscheidung so nicht fair für es war. Diese Situation unbedingt merken und später wieder aufgreifen!)
- die ausgewählte Thematik wird in die nächste Gruppenstunde mitgenommen
- Material: Kameras, Einverständniserklärungen der Eltern (damit sie wissen, dass ihre Kinder ohne Aufsicht in Kleingruppen unterwegs sind).

Diese Methode baut darauf, dass eure Gruppenkinder verantwortungsbewusst sind und ihr keine Bedenken haben müsst, wenn ihr sie rausschickt!



Die zweite Methode zielt mehr auf die Kreativität der Kinder ab und ist für drinnen geeignet.

„Mein Traumtag“

- Auftrag: Jedes Kind soll seinen Traumtag in Bastelform festhalten (Collage, gemaltes Bild, Fotostrecke...)
- Vorstellung der Bilder für die gesamte Gruppe: Jedes Kind soll erklären, was es dargestellt hat und warum bzw. warum es momentan nicht möglich ist.
- Hinweis zum Basteln: Entweder gebt ihr davor den Hinweis, dass es sich bei den Darstellungen um realistische Traumtage handeln soll (z.B.: Schule kann nicht einfach weggelassen werden) oder ihr greift es hinterher wieder auf (z.B.: wo steht eigentlich geschrieben, dass Kinder in die Schule gehen müssen?)
- bei der Vorstellung der Traumtage seid ihr als Gruppenleiter*innen gefragt. Weist auf Gemeinsamkeiten hin (nur weil mehrere Kinder ihre Nachmittage gerne unterschiedlich gestalten wollen, liegt es vielleicht bei allen daran, dass sie zu viele Hausaufgaben aufhaben) und versucht die Kinder dazu anzuregen, „dahinter“ zu blicken. Das ist sicher nicht in jeder Altersstufe möglich, aber in den Grundzügen könnt ihr es sicher probieren.
- Einigung auf eine Thematik: Auch hier soll sich die Gruppe auf einen Themenblock einigen, ggf. durch Abstimmung, der mit in die nächste Gruppenstunde genommen wird.
- Benötigtes Material: alte Zeitschriften, Scheren, Kleber, Plakate, Stifte...

Informieren und Meinung bilden

In der zweiten Gruppenstunde seid ihr als Gruppenleiter*innen gefragt. Bei eurer Vorbereitung für diese Gruppenstunde solltet ihr das gefundene Thema aus der ersten Stunde wiederaufgreifen und versuchen, es für eure Gruppenkinder erfahrbar zu machen.

Wie ihr das macht, bleibt im Grunde euch überlassen – je weniger theoretisch es ist, desto mehr nehmen die Kinder vermutlich davon mit.

Beispiele könnten sein:

- den Kindern gefallen ihre Gruppenräume nicht
- Gespräch mit der Kirchenverwaltung, dem Pfarrgemeinderat, dem Pfarrer organisieren und darüber sprechen
- alte Fotos heraussuchen und zeigen, wie die Gruppenräume früher mal ausgesehen haben
- andere Pfarreien, Jugendtreffs etc. besuchen, um zu vergleichen, wie andere Gruppenräume ausgestattet sind
- in der Stadt ist es zu dreckig
- Müllverbrennungsanlage/Müllabfuhr besuchen

- thematisieren, wo der Müll herkommt, wie Müll vermieden werden kann
- es gibt zu wenig Spiel/Sportplätze in der Stadt
- die Stadtverwaltung besuchen
- wo wird entschieden, wann wo ein Spiel-/Sportplatz gebaut wird?
- die Kinder haben zu wenig Freizeit
- wer ist dafür zuständig in der Politik?
- wer/ welche Einrichtung kann von der Gruppe besucht werden?

Ganz egal, welche Thematik sich die Gruppenkinder aussuchen, wichtig ist, dass ihr ihnen in dieser zweiten Gruppenstunde vermittelt (oder vermitteln lasst), dass ein Problem meist mehrere Facetten hat und oft mehr zusammenhängt als auf den ersten Blick sichtbar ist. (Beispiel: Die vielen Hausaufgaben kommen nicht nur von dem*der Lehrer*in, sondern er*sie muss sich an die Vorgaben der Schule halten und die wiederum an den Lehrplan, der vom Kultusministerium vorgegeben wird usw.) Genauso sollen sie aber auch erkennen, dass sie die Probleme in ihrer Umgebung etwas angehen, obwohl sie „nur“ Kinder sind.

Mit der in dieser Gruppenstunde gesammelten Informationen und Meinungen wird in der dritten Gruppenstunde weitergearbeitet.

Auseinandersetzung mit politischen Positionen

Der nächste Schritt erfordert ein wenig Vorbereitung: Stellt zusammen, welche der unterschiedlichen Parteien in eurem Stadtrat vertreten sind (oder welche politische Instanz für das gewählte Thema zuständig ist – Schulpolitik z.B. ist Ländersache). Dazu könnt ihr a) die Programme der Parteien recherchieren oder b) die jeweiligen Parteien per Mail einfach um ein Statement zur jeweiligen Frage bitten. Wichtig: Erklärt, was ihr damit vorhabt und bittet darum, das Statement in kindgerechter Sprache zu formulieren!

In der Gruppenstunde spielen die Kinder eine Parlamentssitzung nach.

- Bildet Kleingruppen (am besten von jeweils einem*einer Leiter*in begleitet) und beschäftigt euch in den Gruppen mit dem Statement von einer der Parteien – das soll als Grundlage für euer Parteiprogramm dienen
- Überlegt euch einen Parteinamen und malt ein Logo
- Kommt im Ratssaal zusammen und diskutiert über eine mögliche Lösung des Problems, sodass Gemeinsamkeiten und Unterschiede deutlich werden. Die Leitung der Diskussion kann von einer*einem Leiter*in übernommen werden
- Stimmt anschließend ab. Dabei ist wichtig, dass ihr den unterschiedlichen Parteien eine unterschiedliche Anzahl von Stimmen zugesteht (z.B. in Form von Steinen/Perlen/Murmeln, die in unterschiedliche Urnen geworfen werden können). Das begründet ihr mit den Wahlergebnissen der letzten Wahl
- Reflektiert den Prozess in einem gemeinsamen Gespräch. Was hat Spaß gemacht? Was war doof? Macht deutlich, wie wichtig Wahlen sind und überlegt

Das Gespräch mit der Politik suchen

zusammen mit den Kindern, ob es gerecht ist, dass Erwachsene über Fragen von Kindern entscheiden, ohne sie zu fragen

- Überlegt gemeinsam: Welche der Parteien, mit denen ihr euch beschäftigt habt, stehen euren Wünschen und Vorstellungen am Nächsten? (Hier müsst ihr eventuell deutlich machen, dass man Parteien leider nur im Ganzen wählen kann – mit allen Dingen, die euch im Programm gefallen und nicht gefallen)

Den Abschluss der Reihe kann eine Gruppenstunde bilden, in der ihr den Prozess und eure Ergebnisse aufbereitet, darstellt und veröffentlicht.

Richtet diese Botschaft an die Öffentlichkeit und direkt an die verantwortlichen Politiker*innen. Macht eine Ausstellung und ladet eure Eltern, die Gemeinde und Politik dazu ein. Egal was ihr tut, macht deutlich: Wir Kinder sehen die Probleme. Wir haben uns informiert und eine Meinung gebildet. Und wenn wir wählen dürften, dann hätten wir uns entschieden!

Mögliche Ideen dafür sind:

Ein offener Brief

- Formuliert gemeinsam, was euch wichtig ist
- Gestaltet den Brief bunt, bastelt etwas – ganz nach euren Vorstellungen
- Eine Ausstellung
- Falls ihr die Methode der Fotorallye gewählt habt, könnt ihr auf einer Karte eurer Umgebung die verschiedenen Fotos und Themen präsentieren, die euch aufgefallen sind
- Erzählt in verschiedenen Stationen, was ihr gemacht habt und was dabei rausgekommen ist
- Ladet viele Menschen zu euch ins Pfarrheim ein und informiert die Presse über den Termin

Ein Film

- Haltet in einem Video fest, was ihr gemacht und besprochen habt
- Spielt die entscheidenden Szenen der vergangenen Wochen nach
- Formuliert gemeinsam Forderungen an die Politiker*innen oder die Gemeinde
- Ladet den Film auf Youtube hoch und brennt ihn auf DVD – so kann man ihn gezielt verbreiten (Achtung: Einverständnis der Eltern einholen!)

Ein Straßentheaterstück

- Schreibt gemeinsam ein Theaterstück
- Stellt euer Thema und die Probleme dar
- Spielt, wie darüber entschieden wird: Von Erwachsenen, nicht von euch
- Macht deutlich: Das ist ungerecht! Beweist, dass ihr auch eine Meinung habt



7. Methoden für Arbeit mit Jugendlichen

Dass Jugendliche von unserem Thema betroffen sind, steht wohl außer Frage. Wenn es um Wahlrecht ohne Altersgrenze geht, sind Jugendliche diejenigen, die in der Öffentlichkeit als wahrscheinlichste Jungwähler*innen wahrgenommen werden. Auch unabhängig von der Debatte um das Wahlalter ist es für Jugendliche enorm wichtig, in den Prozess der politischen Willensbildung einzusteigen, da sie ab der Vollendung ihres 18. Lebensjahres spätestens damit konfrontiert sein werden, wahlberechtigt zu sein.

Wenn wir **wählen** dürften,

dann hätten wir uns **entschieden!**





7.1. Gruppenstundenreihe für Jugendliche

1 Inhaltliche Auseinandersetzung

Im folgenden Kapitel findest du einige Methoden und Anregungen, um mit Jugendlichen zum Thema arbeiten zu können. Aus diesen kannst du eine eigene Gruppenstundenreihe zusammensetzen, um dich mit Jugendlichen etwas tiefergehend mit einer Thematik auseinander zu setzen.

1.1. **Du hast die Wahl!**

Nicht nur in der Politik darf man wählen, sondern auch in anderen Lebensbereichen hat man oft die Wahl. Deswegen erstellt ihr mit der Gruppe eine Collage. Darauf sollen möglichst viele Dinge bei denen man die Wahl hat – gefragt ist wirklich alles, vom Handytarif bis zur Klassensprecher*innenwahl.

Material: Viele alte Zeitschriften, großes Plakat, Kleber, Scheren, Stifte

1.2. **Persönliche Auseinandersetzung:**

Jetzt soll jede*r die vielen Punkte, die auf dem Plakat gesammelt wurden in eine persönliche Reihenfolge bringen und nach Wichtigkeit priorisieren. Anschließend könnt ihr euch gemeinsam darüber austauschen, welche Punkte als wichtigste bewertet wurden und wie wichtig politische Wahlen von den einzelnen gesehen werden.

Material: Stifte, Zettel

1.3. **Politische Wahlen in Deutschland genauer betrachten, Teil I: Entscheidungsebenen.**

Die Gruppe wird in drei kleine Gruppen unterteilt, die die politischen Entscheidungsebenen in Deutschland (Kommune, Land, Bund) darstellen. Bei Bedarf erfolgt eine Klärung dieser drei Ebenen. Anschließend wird ein Spiel gespielt, das der Gruppe einen Eindruck davon vermitteln soll, welche Aufgaben welcher Ebene zufallen:

Die drei Gruppen stehen an einem Ende des Raumes jeweils in einer Reihe hintereinander, am anderen Ende stehen die Gruppenleiter*innen. Die Gruppenleiter*innen lesen jeweils ein Aufgabengebiet vor, die vorderste Person der Gruppe, die denkt, sie ist für das Aufgabengebiet zuständig, rennt so schnell wie möglich nach vorne und holt sich die Aufgabe.

Für jede richtig geholte Aufgabe gibt es +3 Punkte, für jede falsch geholte Aufgabe -1 Punkt. Wenn keiner die Aufgabe holt gibt es -3 Punkte für alle Gruppen. Gegenseitige Beratung ist erlaubt.

Beispiele für Aufgabengebiete:

Müllabfuhr (Kommune), Wasser- und Energieversorgung (Kommune), Straßenreinigung (Kommune), Bildung (Land), Polizei (Land), Kultur (Land), soziale Sicherung (Bund), Verteidigung (Bund), Forschung (Bund)

Material: Zettel mit Aufgabengebieten

1.4. Politische Wahlen in Deutschland genauer betrachten, Teil 2: Bürgerbeteiligung.

Gemeinsam sammeln, welche Formen der Bürgerbeteiligung die Gruppe bereits kennt und diese auf Moderationskarten festhalten (z.B.: Demonstration, Wahl,...). Anschließend können die Gruppenleiter*innen noch die Begriffe ergänzen und erklären, die noch nicht genannt wurden. (Bürgerinitiative, Wahl, Demonstration, Bürgergutachten, Petition, Bürgerhaushalt, Moderation/Schlichtung, Parteimitgliedschaft, Leserbrief, Zukunftsforum).

Anschließend wird eine Achse von „schwache Einflussnahme“ bis „starke Einflussnahme“ aufgezeichnet und die Gruppenmitglieder sollen gemeinsam die verschiedenen Beteiligungsformen entlang der Achse positionieren.

Zum Abschluss dieser Phase folgt wieder ein Spiel: Jedes Gruppenmitglied zieht verdeckt eine Beteiligungsform. Dann lesen die Gruppenleiter*innen verschiedene Aussagesätze vor. Alle, auf die der Satz zutrifft, müssen möglichst schnell eine Aufgabe erfüllen. Alle, die richtig gehandelt haben, bekommen einen grünen Klebepunkt auf ihr Kärtchen. Wer am Ende die meisten grünen Klebepunkte hat gewinnt.

Beispiele für Aussagesätze:

- Alle Beteiligungsformen, die man alleine machen kann, dürfen nicht mehr den Boden berühren.
- Alle Beteiligungsformen, die jeder von uns organisieren könnte, legen sich auf den Boden.
- Alle Beteiligungsformen, die eine große Zahl von Teilnehmer*innen für den Erfolg brauchen, bilden einen Kreis um alle anderen.
- Alle Beteiligungsformen, die ohne Politiker*innen erfolgen können, berühren möglichst schnell eine Wand.
- Alle Beteiligungsformen, in deren Name „Bürger“ vorkommt, machen einen Purzelbaum.
- Alle Beteiligungsformen, die auch online durchführbar sind, drehen sich dreimal im Kreis.

Material: Moderationskarten, Stifte, Plakat

1.5. **Auseinandersetzung mit Wahlrecht ohne Altersgrenze:**

Als Einführung erklären die Gruppenleiter*innen, dass es jetzt Süßigkeiten für alle geben soll. Es gibt entweder Lakritze oder Gummibärchen. Für die Entscheidung, welche Süßigkeit es geben soll, stehen zunächst alle auf, dann setzen sich die 3 jüngsten (oder auch mehr, je nach Gruppengröße) wieder hin. Nur die, die stehen, entscheiden jetzt darüber, welche Süßigkeiten es gibt.

Diskussionsfrage: War das gerecht? Ist es in der Politik gerecht, dass die Jüngsten nicht mitwählen dürfen?

Anschließend erhält jede*r eine Karte auf der eine potentielle Lösung für die Frage bzgl. Wahlrecht und Altersgrenze steht (Wahlrecht ohne Altersgrenze; Familienwahlrecht: Die Eltern erhalten pro Kind eine weitere Stimme; Wahlrecht ab 14 Jahren; Wahlrecht mit Befähigungsnachweis: Man muss eine Prüfung bestehen, die zeigt, dass man fähig ist zu wählen; Wahlrecht ab 18 Jahren). Wenn es mehr Gruppenmitglieder als Kärtchen gibt, werden einfach Kleingruppen gebildet.

Dann sammeln die Gruppenmitglieder Argumente für ihr Modell. Für jedes Argument erhalten sie eine Schoko-Münze. Wenn eine andere Gruppe, das Argument nicht gut findet und es entkräftet, erhalten sie die Münze. Wenn unklar ist, wer die Münze erhalten sollte, wird von allen abgestimmt. Wer am Ende die meisten Münzen hat gewinnt.

Material: Moderationskarten, Schockomünzen

2 Was beschäftigt euch im politischen Rahmen?

Zunächst freies Brainstorming, ob es aktuelle oder grundsätzliche politische Themen gibt, von denen die Jugendlichen etwas mitbekommen haben oder die sie interessieren.

Der Prozess kann durch geeignete Leitfragen unterstützt werden (Wo verbringt ihr in eurem Alltag viel Zeit? Was liegt euch besonders am Herzen? Was stört euch in eurer Gemeinde?...)

Für den Fall, dass nicht genug Themen bekannt sind, halten die Gruppenleiter*innen Zeitungen oder andere Medien bereit, die die Jugendlichen nach interessanten Themen durchforsten können.

Jedes Thema wird auf eine Moderationskarte geschrieben. Anschließend dürfen die Jugendlichen jeweils drei Klebepunkte für die Themen vergeben, die sie am meisten interessieren. Karten mit keinen oder sehr wenigen Klebepunkten werden aussortiert.

Die übrigen Themen werden auf Kleingruppen verteilt und jede Gruppe soll kurz Argumente sammeln, warum ihr Thema besonders relevant für die Gruppenmitglieder ist. Auch Aktualität soll beachtet werden. (Hier können die Zeitungen wieder zum Einsatz kommen).

Daraufhin wird eine Plenumsdiskussion durchgeführt, in der jede Gruppe für ihr Thema werben kann. Am Ende soll eine Entscheidung für ein relevantes Thema herbeigeführt werden.

Material: Moderationskarten, Zeitungen, Klebepunkte

3 Planung des Kontakts und vor Ort gehen

Beachtet hierbei einfach den Leitfaden für Politgespräche in 8.1.



*Ist es in der **Politik** gerecht,*

*dass die **Jüngsten** nicht mitwählen dürfen?*

8. Methoden für Arbeit mit jungen Erwachsenen

Mit jungen Erwachsenen kann man noch mal anders arbeiten als mit Kindern oder Jugendlichen. Analytischer und strategischer zum Beispiel. Dennoch sind für die Interessensvertretung auch mit dieser Altersgruppe Methoden hilfreich, zielführend und auch spaßbringend. Nicht nur in der Ausarbeitung deiner und eurer Interessen, sondern auch um diese erfolgreich bei eurem politischen Gegenüber platzieren zu können. Egal ob im Stadtrat oder im Europaparlament: Überall werden Dinge entschieden, die auch junge Menschen etwas angehen. Als Methoden sei hier beispielsweise Fishbowl, Podiumsdiskussion, Stadtrundfahrt, Nachrichtensendung, „Alle die“ genannt. Da wir uns sicher sind, dass du die Methoden entweder bereits kennst oder im Stande bist zu recherchieren wie diese funktionieren, oder kreativ genug bist geeigneter für die jeweilige Situation auszudenken, werden wir uns hierzu in dieser Arbeitshilfe nicht genauer befassen. Wir zeigen dir im Folgenden nur zwei Handlungsfelder zum politisch aktiv werden beispielhaft auf. Zum einen, was man bei einem Politgespräch beachten sollte und zum anderen, wie man bereits in einem kleinen politischen Milieu, hier am Beispiel des Gemeindelebens, aktiv werden kann. Wir möchten dir die Möglichkeit aufzeigen, dass man so als KjG relativ schnell schon politisch aktiv werden kann.

*Überall werden **Dinge** entschieden,
die auch **junge Menschen etwas angehen.***

8.1. Politgespräch



Leitfaden Politgespräch

Ihr habt ein konkretes Anliegen für dessen Erreichen ihr euch einsetzen wollt. Dann überlegt euch, gut wie ihr das Erreichen wollt. Wer sind die relevanten Entscheider*innen. Mit welchen Argumenten kann ich sie überzeugen. Wie wirke ich glaubwürdig. Dieser knappe Leitfaden in Form möchte dir einen Orientierungsrahmen geben.

Allgemeine Vorbereitung

Überlegung Was, Wer, Wie, Was?

1. Was ist eure Botschaft?
2. Wer ist der richtige Adressat bzw. Ansprechpartner*in? (Relevanz, Zuständigkeit: Kommunal-, Landes-, Bundesebene, Ausschussmitglieder, Sprecher*in der Fraktion... , Kontaktmöglichkeit, Bürgerbüros etc.) Eine Methode hierzu findet ihr im Nachgang auf Seite 30.
3. Wie bring ich die Botschaft oder das Anliegen rüber?
 - a) Beispiele
 - b) Zahlen, Daten, Fakten
 - c) Rollenwechsel erzwingen.
 - d) Betroffene zu Wort kommen lassen.
 - e) Betroffenheit schaffen.
4. Was wollt ihr Erreichen?

Überlegung Wo, Wann und in Welcher Weise?

Die Terminabsprachen:

- Der Rahmen für einen Besuch kann ganz unterschiedlich gestaltet werden. Möglich wäre ein Treffen im Abgeordnetenbüro oder in eurem Büro bzw. der Pfarrei. Auch möglich in einem Sitzungsraum, als Besuch eines Zeltlagers oder Besuch einer Maßnahme z.B. Gruppenleiterschulung.
- Nutzt eine besondere Verbindung zu den Veranstalter*innen bzw. zum Ort des Geschehens, damit Politiker*innen es als Ehre empfinden, zu euch zu kommen!
- Am besten im Vorfeld telefonisch Kontakt mit Abgeordnetenbüro aufnehmen und Anliegen kurz erklären, Veranstaltungsidee vorstellen, Terminvereinbarung treffen.
- Zur Terminvereinbarung: am besten vorher im Team mehrere Termine absprechen, darauf achten, dass keine Sitzungswoche im Landtag bzw. Bundestag ist.



Vorbereitung des Gesprächs

Zur Vorbereitung des Termins:

- Einfach kurz im Internet recherchieren, welche Positionen die eingeladenen Politiker*innen haben, welche Arbeitsschwerpunkte in der Politik und was sie alles bereits in ihrem
- Lebenslauf gemacht haben (z.B. über die persönlichen Homepages der Politiker*innen).
- Den Ablauf klären und eine Tagesordnung mit Themen erstellen, besondere Programmpunkte hervorheben. Haltet es kurz und knapp. Politiker*innen haben nicht viel Zeit. Redet bei dem Treffen auch nicht lange um den heißen Brei.
- 4 – 5 Wochen vorher schriftliche Einladung (mit Datum, Anfangs- und Endzeit) verschicken oder per Mail als PDF-Dokument; genaue Anfahrtsbeschreibung beilegen; Ansprechpartner*in benennen und Mobiltelefonnummer für die Erreichbarkeit am Tag des Treffens angeben; mitteilen, ob die Presse eingeladen ist.
- 2 Wochen vorher Presse einladen (optional)
- Leitung des Zeltlagers/der Maßnahme einbinden

Zur inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitung des Gesprächs sollen die folgenden Fragen Orientierung und Hilfestellung geben:

- Absprechen, wer übernimmt welches Thema? Wer ist inhaltlich für welchen Schwerpunkt verantwortlich? Welche Fragen können schon vorformuliert werden?
- Ist das Gespräch auch für den/die Politiker*in hilfreich? Tipp: Bietet dem/der Politiker/in bei öffentlichen Veranstaltungen die Möglichkeit, Volksnähe zu signalisieren. Lasst Ihnen auch Raum, zu einem Ihnen wichtigen Thema zu sprechen.
- Wer übernimmt die Gesprächsleitung? Es ist wichtig klare Zuständigkeiten zu haben.

Tipp: Keine Angst vor dem Gespräch. Für Politiker*innen ist das Alltag und es sind im Grunde ganz normale Leute. Einfach versuchen einen Dialog auf Augenhöhe herzustellen.

- Wer macht Notizen / führt Protokoll / schreibt einen Presseartikel?
- Ist alles organisiert?
 - Ist der Raum vorbereitet?
 - Verpflegung? Kaffee, kalte Getränke, Naschsachen, Kuchen, ... sind völlig ausreichend
 - Anschauungsmaterial, Flyer, ...
 - Beamer / Laptop für Powerpointpräsentation oder Film bereitstellen
 - Digital-Kamera bereit halten und ganz wichtig: Fotos machen!

Durchführung des Gesprächs

Ein kurzer Ablauf könnte sein:

1. Begrüßung vor Ort
2. Gesprächsleitung führt ein (Wo sind wir, Zeitrahmen)
3. Stellt eure Institution mit ein paar prägnanten Sätzen vor um eurem Gegenüber ein Gefühl dafür zu geben, mit wem er es zu tun hat.
4. Kurze Vorstellungsrunde (wenn ihr nicht zu viele seid). Name, Alter, Beruf und Position (z.B. Gruppenleiter*in, PjL,..) reichen völlig.
5. Tagesordnung durchgehen und in die jeweiligen Themen einführen, Anliegen vorbringen.
6. Fragen an Politiker*innen stellen (vorbereitete und natürlich spontane Fragen, die sich aus dem Gespräch ergeben).
7. Zeit lassen, damit auch der/die Politiker*in Fragen stellen kann
8. Kurze Zusammenfassung des Gesprächs und eventuell weitere Vereinbarungen
9. Verabschiedung und Abschlussfoto

Wenn noch weitere Punkte aufgefallen sind, dann einfach ergänzen und den Plan anpassen.

Nach dem Gespräch

Wenn das Gespräch vorbei ist, dann sollte dieses auch kurz rückblickend betrachtet werden. Dabei können die folgenden Fragen Hilfestellung geben:

- Welche Inhalte hat der/die Politiker/in angesprochen?
- Wie hat er/sie auf Fragen reagiert?
- Welche Statements können veröffentlicht bzw. weitergegeben werden?
- Wie ist die eigene Zufriedenheit?

Tipp: Wenn Pressefotos und Presseartikel vorhanden sind auf Homepage setzen, weiterleiten und an das Abgeordnetenbüro mailen.

Methode

Entscheidungsträger*innen

Ziel: Ansprechpartner*innen finden

Material: Stift, Papier, Tabelle

Ablauf: Findet Personen, die als Entscheidungsträger in irgendeiner Form für euch, euer Anliegen und eure Arbeit vor Ort wichtig sind. Überlegt, wer etwas zu entscheiden hat. Macht eine Liste mit allen diesen Personen, notiert wen ihr kennt oder zu wem ihr Kontakt bekommen könnt. Dazu gehören nicht nur Politiker*innen. Fangt bei eurem Pfarrer an, geht über den Pfarr- oder Gemeinderat bis hin zu Unternehmer*innen und Hausmeister*innen. Findet Mitstreiter*innen für euer Anliegen.

Name	Funktion	Wichtigkeit (1 - 10)	Persönlich bekannt? (+/-)	Kontakt möglich? (+/-)

Diese Liste mit „Entscheidungsträger*innen“ bildet die Grundlage aller weiteren Tätigkeiten: Ihr werdet feststellen, dass ihr sehr viele entscheidende Menschen kennt. Jeder Kontakt zu diesen Personen ist politische Arbeit. Ihr macht euch im besten Sinne wichtig, wenn diese Menschen von euch und eurer Arbeit mit und für Kinder und Jugendliche wissen.

Nutzt diese Kontaktliste als Adressspeicher für folgende Anliegen und Aktionen.

Findet Mitstreiter*innen

für euer Anliegen!

8.2. Gemeindeleben



Auch in eurem nahen Umfeld könnt ihr mit einfachen Aktionen deutlich machen, dass junge Menschen mitreden können und wollen. Aus diesem Grund möchten wir dir auch in diesem Kontext Ideenimpulse mitgeben, wie ihr die Menschen in eurer Gemeinde für die Thematik der Mitbestimmung sensibilisiert und aufklärt.

Nutz hierzu bestehende Termine, auf denen die KJG sowieso vorkommt, z.B. das Pfarrgemeindefest. Eine eigene Veranstaltung zu organisieren ist denkbar, aber in unseren Augen erst als zweiter Schritt sinnvoll.

Für euch ist das auch eine Gelegenheit um auch inhaltlich als KJG in der Gemeinde in Erscheinung zu treten.

Folgende Ideen für Aktionen beim Pfarrgemeindefest:

- Ganz einfach über Hilfsmittel wie Bierdeckel/bedruckte Servietten/Toilettenplakate/Aufsteller Informationen streuen. Am besten mit Argumenten oder Zahlen, Daten und Fakten versehen, damit man das Wichtigste auf einen Blick hat!
- Im Programm des Festes ein kleines Anspiel bzw. eine Aufführung entwickeln, welche auf der Bühne aufgeführt wird.
- Die willkürlichen Altersgrenzen spürbar machen, indem die Einladung zum Pfarrgemeindefest nur für alle Personen Über/unter X-Jahren ausgesprochen wird. Am besten für den Pfarrer oder die zuständigen Personen einen Text vorformulieren, in dem dieser Aspekt aufgegriffen wird. Natürlich müssen die zuständigen Personen in den Vorbereitungen inhaltlich eingebunden und eventuell überzeugt werden. Ein gutes Training für folgende Argumentationen! Als Beispiel: „Alle die die letzten 3 Male in Folge im Gottesdienst waren, sind herzlich eingeladen im Anschluss am Pfarrgemeindefest teilzunehmen.“

Wichtig: Die Situation muss unbedingt direkt und gut aufgelöst werden!

Das könnten die KJGler*innen vor Ort übernehmen durch z.B. eine Auflösung der Situation am Ende des Gottesdienstes, die auf diese willkürlich festgesetzte Anzahl von 3 Gottesdienstes hinweist und die Verbindung ziehen zur Ungerechtigkeit von willkürlichen Altersgrenzen bei Wahlen und warum die KJG dieses Thema besetzt.

Dies sind nur ein paar Anregungen, wie das Thema in der Pfarrei eingebracht werden kann. Sicher findest du mit deiner Pfarrgruppe noch weitere tolle Ideen!

9. Studienteil



Methode für eure Konferenz

Natürlich könnt ihr auch leicht das Thema Wahlrecht für alle für einen Studienteil auf eurer Diko, eurer Mitgliederversammlung oder einer anderen Konferenz nutzen. Wie dieser aussehen kann erfahrt ihr hier:

Empfohlene Zeit: Ca. 2 Std. (kann auch erweitert werden, wenn alle Bausteine gemacht werden)

Gruppengröße: beliebig. Bei einigen Punkten einfach Kleingruppen bilden wenn die Gruppe zu groß ist.

1. Einstieg 5 - 10 Min.

Was	Material	Methode
Abstimmung über Süßigkeiten für alle Teilnehmer*innen	Es gibt zwei unterschiedliche Süßigkeiten zur Verfügung und nur ein bestimmter Teil der anwesenden Teilnehmer*innen darf darüber abstimmen was alle Anwesenden als Süßigkeit erhalten, z.B. dürfen alle aufstehen die schon öfter als 5x an der Konferenz teilgenommen haben. (das ist dann ca. 1/5 der Anwesenden). Diese Personen dürfen demokratisch, z.B. per Handzeichen, abstimmen welche Süßigkeiten an alle verteilt werden.	Min. zwei unterschiedliche Süßigkeiten für alle Anwesenden
Meinungskugel abgeben als kurze Einschätzung der Konferenz zum Thema	<p>In der Mitte des Raumes werden die drei Vasen aufgestellt. Jede Vase steht für ein Statement und jede Person darf seine Meinung abgeben indem er seine Kugel in eine der drei Vasen wirft. Die Frage dazu ist: Wahlrecht für alle finde ich... (1. Klasse! 2. Spannend 3. Benötige ich erst einmal Informationen)</p> <p>Währenddessen kann man auch ein wenig Zeit lassen, kurze Pause o.ä. Es muss keine Diskussion dabei erfolgen, hier sollte darauf geachtet werden dass jede*r ehrlich antwortet und sich nicht gleich rechtfertigen muss.</p>	Genügend kleine Kügelchen (z.B. Murmeln) 3 Behältnisse, z.B. große Vasen

2. Erster Infoblock (Wissensvermittlung) 10 - 20 Min.

Was	Material	Methode
1 - 2 Videos zeigen	<p>Wir haben Videos mit Fachexpert*innen befragt. Einfach eines oder zwei dieser Videos am Beamer zeigen und zuhören was die Fachexpert*innen so zu sagen haben. (Entwicklungspsychologische, soziologische und juristische Einschätzung)</p> <p>Die Videos findet ihr hier: www.kjg.de/wahlrecht</p> <p>Ggfs. eine kurze Einleitung oder Zusammenfassung geben und danach kurz sackenlassen.</p>	Laptop Beamer + Boxen Videos (Vorher runterladen, damit es keine Internetprobleme beim Ansehen gibt.)

3. Erarbeitungsblock 1 Std. oder 2 Std. und mehrere Methoden

Was	Material	Methode
Hard facts erarbeiten und Stammtischmethode	<p>1. <i>Eigenes erarbeiten von Hard facts</i></p> <p>Teilnehmer*innen in Kleingruppen einteilen (ca. 4-5 Leute) und verschiedene Texte verteilen. Aus diesen Texten sollen sie sich selbstständig die guten und schlechten Argumente herausarbeiten und in der zweiten Hälfte den restlichen Gruppen vorstellen.</p> <p>2. <i>Stammtischmethode mit Argumenten</i></p> <p>Im zweiten Teil wird in einer Art Stammtisch offen über die Argumente diskutiert. Frei heraus können gerade gelesen oder selbst erdachte Pro und Contras ausgetauscht werden. Unterstützend können auch die Argumentekarten (siehe Anhänge) in die Mitte gelegt werden und wer möchte, zieht sich eine Karte und bringt dies in seinen Redebeitrag ein.</p>	Hard facts (siehe Anhänge) Argumentekarten (siehe Anhänge)



Was

Material



Methode

Pro und Contra -
Gerichtsshow mit
verteilten Rollen

Es liegt eine Verfassungsklage vor. Der deutsche Staat wird angeklagt sich gegenüber dem Gesetz schuldig zu bekennen, da das bisherige Wahlverfahren (Altersgrenze ab 18 Jahren) nicht rechtens ist. Das Wahlrecht muss für alle geltend gemacht werden.

Es werden entsprechende Rollen verteilt:

- Richter*in,
- Staatsanwalt,
- Verteidiger*in (kann ggfs. auch die Leitung übernehmen die sich schon mehr mit dem Thema beschäftigt hat).
- Alle anderen sind Zeug*innen und gleichzeitig Zuschauer*innen

Jede*r Zeug*in erhält einen Rollenzettel auf dem ihnen eine Rolle zugeordnet ist. (z.B. Rentner Hans findet die Nachbarskinder nervig und kann sich nicht vorstellen, dass sie in der Politik mitbestimmen | Die KJGlerin Susi ist 13 Jahre alt und kennt sich politisch schon sehr gut aus, etc.)

(Weitere Rollen siehe Anhänge)

Nun ist Initiative der Zeug*innen gefragt. Sie können frei von der Seele weg Pro und Contra Argumente loswerden, was ihnen gerade dazu einfällt. Zwischendurch darf der*die Staatsanwalt*in immer mal wieder dazwischen reden und seine Meinung kundtun; der*die Verteidiger*in darf verteidigen und der*die Richter*in darf die Anwesenden zügeln wenn es sein muss.

(Das Ende kann offen gehalten werden, hier muss kein Urteil getroffen werden)

Rollenzettel
Ggfs. müssen die Stühle
entsprechend eines
Gerichtssaals gestellt
werden

Kreatives Theater
- Wahrsagerin
schaut in die
Zukunft

Eine Wahrsager*in (Leitung) schaut in die Zukunft ins Jahr 2020 und sieht, dass das Wahlrecht für alle eingeführt ist. Sie sieht freudige Kinder, die Demonstrationen im Kindergarten durchführen, die rechte Hand des*der Bürgermeister*in: Ein* 15-jährige*r Jugendliche*r, und, und, und... (Gerne könnt ihr das als kleines Einstiegs-Rollenspiel spielen, dann erhalten die Teilnehmer*innen bereits einen ersten Eindruck wie das Ganze am Ende aussehen kann)

Nun versetzen sich Kleingruppen (à 5 Personen) in unterschiedliche Szenen und überlegen sich wie diese Szene 2030 aussehen kann. Nachdem eine kleine Geschichte zusammengestellt wurde, wird das Rollenspiel einstudiert.

Für das Rollenspiel, ggfs.
Umfang/Verkleidung für
die Wahrsager*in eine
Glaskugel





Was	Material	Methode
Ideen zur Weiterarbeit vor Ort	<ol style="list-style-type: none"><i>Stellspiele zur Erfahrungs- bzw. Meinungsabfrage</i><ul style="list-style-type: none">• Ich habe selbst mit <14 mal an einer Mitgliederversammlung teilgenommen.• In meiner Pfarrei wird jährlich eine Mitgliederversammlung abgehalten.• In meiner Pfarrei dürfen Kinder und Jugendliche mitbestimmen.• Unsere Mitgliederversammlung ist so gestaltet, dass Kinder und Jugendliche mit Spaß teilnehmen können.<i>Kopfstandmethode zur Erarbeitung des Status Quo, Überprüfung und möglichen Handlungsansätzen (Maßnahmen).</i><ul style="list-style-type: none">• Brainstorming zu der Frage "Wie sollte eine Mitgliederversammlung AUF KEINEN FALL sein, wenn Kinder und Jugendliche teilnehmen sollen?"• Zu jedem Punkt wird das Gegenteil formuliert• Kleingruppen: Jede Gruppe überlegt sich zu einem Punkt, wie man ihn am besten erreichen kann.	Flipchart Plakate Stifte

4. Vorstellung im Plenum Pro Worksop ca. 5 Min.

Was	Material	Methode
	Wenn es mehrere Workshops parallel gab, dann können diese nun anhand eines Plakates den allen vorgestellt werden.	

5. Reflexion und Zukunftsblick – kommende Schritte 15 - 20 Min.

Was	Material	Methode
<p>Aktionsstände an denen reflektiert und vorausgeplant werden kann was der DV als nächstes plant.</p>	<p>Pro Frage gibt es eine Plakatwand die verteilt im Raum aufgestellt wird. Alle Anwesenden laufen dann durch den Raum und an den Stellwänden ergeben sich ggfs. kleine Diskussionen.</p> <p><i>Was nehme ich für mich oder die Pfarrei mit?</i></p> <p>Hier sollen die Teilnehmer*innen an die Moderationskärtchen schreiben und anpinnen was sie für sich mitnehmen.</p> <p><i>Plakate als eine Art Stimmungsbarometer verwenden.</i></p> <p>Teilnehmer*innen sollen dann mit grünen und roten Punkten abstimmen, ob sie der Aussage eher zustimmen oder sie ablehnen: #Wahlrecht für alle ist ein super dringendes Thema; #Wahlrecht für alle interessiert mich eigentlich nicht; #Wahlrecht für alle ist kein Thema für unseren DV; #Ich bin neugierig und brauche mehr Input!</p> <p><i>Station: Sagen sie jetzt nichts inhaltlich zum Wahlrecht</i></p> <p>Die Teilnehmer*innen sollen zu einer der nachfolgenden 4 Fragen ein Foto von sich machen (lassen) und somit die Frage pantomimisch beantworten.</p> <p>Frage 1: Wie hat dir der Studienteil gefallen? Frage 2: Was denkst du jetzt zum Thema Wahlrecht für alle? Frage 3: Wie sieht die Weiterarbeit für dich zum Thema Wahlrecht für alle aus? Frage 4: Warst du schon einmal wählen? Wenn ja, wie fandest du das oder wenn nein, wie stellst du dir das vor?</p> <p><i>Schulnoten für den Studienteil vergeben</i></p> <p>Die Teilnehmer*innen sollen schreiben oder auf einem Stimmungsbarometer ankreuzen wie sie den Studienteil fanden, ggfs. auch noch Platz um etwas zu schreiben.</p>	<p>4 Plakate Bunte Moderationskärtchen Grün und Rote Klebepunkte Fotokamera (und Fotograf*in)</p>

6. Handout

Was	Material	Methode
<p>Infoblatt austeilen und mitgeben</p>	<p>Wir haben noch ein kleines Handout mit Kurzinformationen zusammengestellt. Dieses kannst du gerne noch an alle Teilnehmer*innen verteilen.</p>	<p>Infoblatt</p>

10. Tu Gutes und rede darüber!



Gutes zu tun und darüber zu reden ist gar nicht so schwer, ob mit Freund*innen, Bekannten oder aber Politiker*innen, Mitarbeiter*innen von Zeitungen und anderen Medien. Wichtig ist, dass du etwas zu sagen hast und gehört werden möchtest! Wenn du mit deiner Gruppe eine Aktion durchführst, dann informiere andere Menschen ruhig darüber was ihr tut. Aushänge, Plakate oder einen Artikel in der Zeitung bringen euch und auch dem Thema eine positive Aufmerksamkeit!

Werbung vor Ort

Wenn du Aktionen planst, zu denen viele Menschen kommen oder davon erfahren sollen, dann nutze vor Ort die Möglichkeiten und Kontakte die ihr mit eurer Gruppe habt. Aktionen und Veranstaltungen könnt ihr gut über Flyer und Plakate bewerben, die ihr vor Ort in der Gemeinde aufhängt oder an markanten Punkten (z.B. der lokalen Eisdiele, dem zentralen Supermarkt,...) aufhängt oder auslegt. Wichtig: erst fragen, ob es in Ordnung ist! Eine andere Möglichkeit ist die direkte Werbung über die Pfarrei, d.h. über Aushänge im Schaukasten, Ansagen durch den Priester oder die Eintragung in das Kirchenblatt. Hierzu müsst ihr euch einfach an das örtliche Pfarrbüro wenden und die Ankündigungen absprechen.

Einladung der Medienvertreter*innen

Wenn eine tolle Aktion dann fertig geplant ist, sollen möglichst viele Leute auch erfahren, dass es eine super Aktion war. Um Informationen zu verbreiten ist die Zeitung, Presse und andere Medien wie Radio oder Fernsehen immer ein*e gute*r Ansprechpartner*in. Wichtig, wenn ihr euch an die Medien wendet ist einerseits, der richtige und passende Kontakt wichtig, d.h. bei einer Aktion vor Ort wäre die lokale Zeitungsredaktion oder das lokale Radio passend, wohingegen bei einer überregionalen Aktion auch die überregionale Presse oder sogar das Fernsehen eingeladen werden könnten. Andererseits müssen Mitarbeiter*innen der Medien immer mit den wichtigsten Informationen versorgt werden. Das bedeutet, sie brauchen eine kurze und knappe Beschreibung der Aktion, am besten eine*n feste*n Ansprechpartner*in vor Ort und für eventuelle Rückfragen sowie weiterreichendes Material z.B. hochauflösende Fotos (mind. 300 dpi), um die Aktion möglichst vielschichtig darstellen zu können. Am besten ist es, im Vorfeld eine Pressemappe mit den wichtigsten Inhalten, allen Informationen zur Aktion (Thema, Teilnehmeranzahl, Ort, Zeit,...) und eine*m entsprechende*n Ansprechpartner*in vorzubereiten und bereitzuhalten.

Presseberichte und Zeitungsartikel

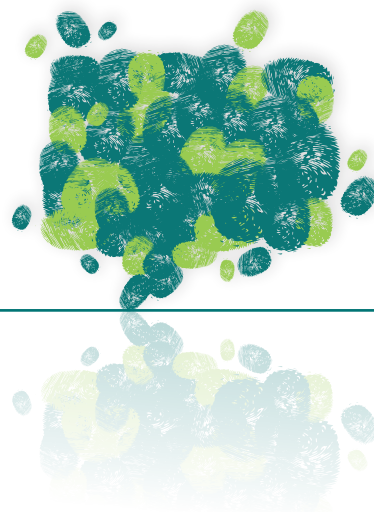
Wenn die geplante Aktion schon gelaufen ist und seitens der Medien niemand dabei sein konnte, dann ist es auch möglich einen kurzen Pressebericht oder Artikel an die Medienvertreter*innen zu schicken mit der Bitte, diesen zu veröffentlichen. Beim Schreiben eines Berichtes ist es wichtig, die relevanten Informationen so kurz wie möglich aber auch so lang wie nötig zu beschreiben, damit die Leser*innen später gut nachvollziehen können, was bei der Aktion genau passiert ist. Zur Erarbeitung eines Berichtes ist es hilfreich sich die W-Fragen zur Hand zu nehmen: Was ist passiert? Wer war dabei? Wann ist es passiert? Wo ist es passiert? Wie ist es passiert? Optional noch: Welche Reaktionen gab es? Wieso hat die Aktion stattgefunden? (Hintergrund, besonders bei längeren Artikeln sinnvoll!) Gerne können auch Zitate von einzelnen Personen oder sogar kurze Interviews verfasst werden! Wichtig bei Interviews: überlegt euch kurze und knappe Antworten zu den Fragen und am besten kennt ihr die Fragen schon im Vorfeld.

Wenn du den Bericht an die Medien schicken willst, ist es wichtig dies zeitnah zu der eigentlichen Aktion zu tun und am besten auch schon im Vorfeld kurz bei den Medienvertreter*innen nachzufragen, in welcher Form (z.B. Worddokument mit 500 Zeichen) sie einen Bericht benötigen und welche weiteren Medien wie Fotos oder Videos noch hilfreich wären. Im Idealfall laufen die Absprachen und Kontakte zu den Medien über eine Person, damit Nach- und Rückfragen leicht geklärt werden können.

Weitere Fragen zu dem Bereich können sicherlich die Referent*innen in deinem Diözesanbüro oder aber in der Bundesstelle beantworten!

Gutes zu tun und darüber zu reden

ist gar nicht so schwer.



11. Abschluss und Linksammlung



Wir hoffen, dass dir unsere Methodenmappe als Handreichung gefallen hat und du viele Ideen, Einblicke und Informationen mitnehmen konntest. Wir würden uns freuen, wenn du mit deiner Pfarrei, Ortgruppe oder deinem Diözesanverband einige der vorgestellten Methoden ausprobierst und diese öffentlichkeitswirksam aufbereitest. Wir freuen uns von dir zu hören!

Weitere Informationen und alle aktuellen Neuigkeiten findest du auf der KjG-Homepage unter:



www.kjg.de/wahlrecht

12. Impressum

KjG Katholische
junge Gemeinde



Für ein Wahlrecht
ohne Altersgrenze!



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Herausgeberin

Bundesstelle der Katholischen jungen Gemeinde e.V.

Carl-Mosterts-Platz 1 Postfach 32 50 11
40477 Düsseldorf 40420 Düsseldorf

Tel.: 0211 / 98 46 14-0 Fax: 0211 / 98 46 14-29

E-Mail: bundesstelle(at)kjg.de

Inhalte

Arbeitsgruppe „Wahlrecht ohne Altersgrenze“ der KjG-Bundesebene:
Max Pilger, Katharina Heymann, Uli Matzner, Marc Eickelkamp, Raphael Klutzny,
Alina Winkel, Katharina Pütterich, Julia Niedermayer, Julia Davis

Redaktion

Marc Eickelkamp, Bundesleiter
Eva-Maria Düring, Geistliche Bundesleiterin

Grafische Gestaltung

Benjamin Eckert / www.benjamin Eckert.com

Copyright

Das gesamte Material der Methodenmappe für das Wahlrecht ohne Altersgrenze unterliegt dem Urheberrecht. Graphiken, Symbole und Bilder dürfen nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Bundesverbandes der Katholischen jungen Gemeinde verwendet werden. Die Verwendung innerhalb der KjG ist gestattet und ausdrücklich erwünscht. Alle Rechte an dieser Zusammenstellung liegen beim Bundesverband der Katholischen jungen Gemeinde.



**Für ein Wahlrecht
ohne Altersgrenze!**

www.kjg.de